

Herunft verleugnen, wollten wir nicht an diese anknüpfen. Der Führer hat zu dem Berliner Vertreter der "Gazeta Polaca" in wunderlicher Demut ein Wort gesprochen, das diesen Gedanken der Anknüpfung an das Kulturgut respektlos ausdrückt: "Es ist sehr schwer, die Zahl jener Geister aufzuzählen, die zu jeder großen Idee schon in der Vergangenheit befruchtende Beiträge geleistet hatten. Unser ganze Aufschwungsbild entsteht zum überwältigenden Teile aus den Resultaten gelehrter Arbeit der Vergangenheit und zu einem kleinen Teil auf Grund eigener Erkenntnisse. Das Entscheidende ist nur, das von den großen Geistern früherer Zeiten überlieferte Gedankengut vernünftig und zweckmäßig zu ordnen und die sich daraus ergebenden logischen Konsequenzen zu ziehen." Wir gaben uns auf, pflegten wir nicht des ehesten Deutschlands geistige Vergangenheit, wollten wir nicht gerade jetzt, im Ausflussung unseres Bewusstes und unserer Kraft, davon zeugen. In jenen geistigen Zeiten schuf der Deutsche als Ideal für die fehlende Wirklichkeit des deutschen Staates eine neue Staatsphilosophie. In unseren Zeiten der Verwirklichung Deutschlands sind alle Kräfte frei, das verwirklichte Deutschland auszusprechen. Diese Ausprache unseres Bewusstes wird läuten und bekräftigen. Dies ist das Gebot der künstlerischen Stunde Deutschlands: Die zeit- und art-

gerechte Sprache der deutschen Kultur in jener Linie wie Grünewald, Riemenschneider, Dürer, Altdorfer, Goethe, Bach, Wagner, Rauch unter Bewusst ausprochen. Das die Kunst, Volksgeist gelebt, als Ausdruck der Art und Weisheit, in die Politik als Führung des staatlichen Volkes ergänzend einmündet, ist klar.

So sind denn auch alle kulturellen Bestrebungen des neuen Reiches, nicht diktatorisch, sondern pflegerisch gehalten, aufzulassen. Keine Vergewaltigung der Freiheit des Künstlers, keine falsche Ideologie, als tonne man das Kunstwert kommandierend und das Erden des Genies befehlen, als könne etwas das herorgebracht werden, was nichts ist.

Die heutige anhende Gau-Kulturausstellung weiß dies. Aber sie weiß auch um sich selber. Sie ist Belebung auf uns und die Stellung der Kultur im Ganzen der Nation, sie ist Gewissenforschung. Was haben wir in unserer eugeren Landshaft zu dieser Aussprache unseres Bewusstes für die anderen und zur geistigen Formung an unserem Volk? Sie ist Auslese. Die Gau-Kulturausstellung will sichtbar machen, was wesentlicher Baustein war.

Die Gau-Kulturausstellung in Frankfurt a. M.

Ein vorläufiger Gang durch die imposante Schau.

Man kann diesen Gang, den der Berichterstatter am Freitagmorgen durch die noch im Werden befindliche Ausstellung mache, nur einen vorläufigen nennen. Die Fülle des Geboten ist zu groß, um mit einem Male denend zu werden. Zudem, der Fliegeralarm, der um 1 Uhr jeden Menschen in Frankfurt festzuhalten drohte, beschleunigte wider Willen den gerne verweilenden Fuß.

Abendte.

Auch ohne die Gau-Kulturowoche weiß man, welch reiches, kulturelles und geschäftliches Leben sich entfaltete zwischen Worms, Mainz, Frankfurt, Würzburg. Wie der Rhein-Main-Gau schon früh in der Geschichte beinahe Herkunft des deutschen Kulturkultus geworden wäre (wie andere wäre die deutsche Geschichte geworden, wenn nicht die jüdische Kaiser den Scheitelpunkt nach dem Harz verlegt hätten). Und der Berichterstatter überzeugt, was etwa Mainz zur deutschen Kultur beigetragen hat und wie solche Tradition eines Gaues die Gegenwart verpflichtet. Mittens in solchen Gebeten wurde ihm die Ausstellung eröffnet und es kam ihm vor, als habe man seine Gedanken erraten. Wie ein Motiv erlangt im Saal "alte Kunst des Gaues" (Abit. Reichskammer der bildenden Künste) das Gedachte wider. Man hat aus Privatsammlung und dem Kunstabteil Werke der Frühzeit, der Renaissance, des Hochrenaissance Stilnoss und geschmackvoll zusammengetragen — und siehe. In all dieser bürgerlichen Pracht behauptet eine kleine Bauernkunst handwerklicher Art ihren Platz, ihre Bedeutung, und erträgt Liebe, Begehr und Bewunderung. Und in einer der Abteilungen der Reichs-Schriftstumskammer entwirft man aus Originalen, Zeichnungen des Gau, Staats- und Stadtbüros Frankfurt in so interessanter Weise die Geschichte der Deutschen, von der Frühzeit bis heute, daß man gerne verweilen möchte. Man kommt, welches Gemüth eine Stadt wie Frankfurt in der deutschen Geschichte einnimmt, aber auch wie gehabt man solches zusammenge stellt hat. Dieser Teil wurde schon einmal aus dem Parteitag in Nürnberg gesezt, aber in Frankfurt ist er auf die Geschichte des Gau abgewandelt (zusammengestellt vom Gau-Schulungsamt). Man sieht hier u. a. die Frankfurter Abdrift der Goldenen Bulle, einen wunderbaren Abdruck, die wie ein Geschäftsbrief anmutende Abdankung Kaiser Franz II. (1806), Briefe Sickingens, Wallsteins, die erste Leipziger Niederdrift des Krieger Prinz Eugen, der alte Ritter" und vieles mehr. Man könnte allein hier longweilen und man wäre reich geworden.

Ein Herzstück der Ausstellung

ist die Abteilung der Reichspressekommission. An den Wänden dokumentieren Tafeln, Fotos, statistische Angaben die Entwicklung, Stand und Verpflichtung der nationalsozialistischen Presse im Gau. Die Struktur des Gau-Presseamtes in seiner Verzweigung nach oben und unten wird ersichtlich. Der Pavillon in der Mitte (Architekt E. K.) beherbergt die Ausstellung der Presse des Gaues. Ein Brunnen, bestont vom Adler, ganz in Weiß gehalten, will Symbol der Zeit sein: rein, lauter, bekändig, soll sie ein Vorn der Wahrheit sein. Fotoshotos im Oberseit des Pavillons weisen die Gebiete der Presse auf: die Polizei, die Kultur, die Unterhaltung, den Roman, den Sport, die Wirtschaft. Man ist erstaunt zu sehen, daß der Gau 114 Zeitungen besitzt. Die Originalköpfe dieser Zeitungen zieren, in geschmackvoller Weise angeordnet, das Rund des Pavillons. Auf dem Brunnenbecken über des Brunnens liegen, täglich erneuert, die Originalzeitungen, damit der Besucher sich selbst ein Bild machen kann von derzeitigen Stand der Presse im Gau.

Ein Publikumsstück

werden ohne Zweifel die Ausstellungen der Reichs- und Kunstkammer und der Reichsfilmkammer sein. Der Reichsleiter Frankfurt, dessen anerkannte Bedeutung im Reichskunstgewerbe statistische Angaben erläutern, hat einen richtigem Senderaum aufgebaut, in dem hinter Glaskensteinen sitzt, der Sendebetrieb vor den Augen des Publikums vor sich geht. Man sieht das Orchester, hört im Hinterraum die Darbietung, sieht die Regie, die Tonmeister an der Arbeit, die Lichtsignale. Um einen weiteren Begriff seiner Tätigkeit zu geben, reproduziert er die Sendung des Nürnberg-Rennens. Selbst die Lichtschranken fehlen nicht. Spieldreiecks-Eisenbahnen erlegen die wirklichen Rennwagen. Durchbrochen sie die Lichtschranken, kann sofort die genaueste Zeit abgemessen werden. Die Reichsfilmkammer aber zeigt das Fernsehen. Fünf Fernsehapparate sind aufgebaut, die 180seitige Bilder mit 35 Bildern je Sekunde wiedergeben. (Die im nächsten Jahre auf dem Feldberg läufige Station wird 44seitige Bilder senden können). Die Bilder kommen aus drei Quellen. Entweder sie übertragen direkt von der Fernsehöhle, die neben dem Empfängerraum liegt. Oder — o Wunder — ein Filmwagen photographiert, entwölft, und die Fernsehübertragung reproduziert — alles zusammen in der unglaublichen Zeit von 2½ Minuten, so daß, wie eben von dem Filmwagen photographiert wurde, bis er den Weg zum Fernsehapparat durchmessen hat, sich dort wiederholt — oder es werden auf elektrischen Wege fertige Filme übertragen, so wie der Rundfunk Schallplatten überträgt. Bemerkenswert in

dieser Abteilung ist eine Leichtschau der Ufa, die technische Schau der Reichspresseamt ist.

Es soll nur ein kleiner Hinweis sein, was an ersten Eindrücken sich darbot. Wie werden noch auf die Ausstellung zurückkommen und die einzelnen Abteilungen ausschließlich würdigen. Schon jetzt darf gesagt werden: Auf dem rund 10 000 Quadratmeter umfassenden Gelände ist das Beste der Kulturarbeit aus dem Gau zusammengetragen. Eine strenge Auslese (man ließ aus vielen Hunderten von Gemälden nur etwa 20 auf) waltete, die Übericht und der Eindruck sind vorzüglich. Der Gau darf stolz sein auf sein Schaffen, wie die Verantwortliche der Ausstellung auf ihr Werk. Dr. Heinrich Reichenb.

Arbeitstagung der Landesleitung der Reichsmusikkammer in Wiesbaden.

Die alljährliche Arbeitstagung der Landesleitung Hessen-Nassau der Reichsmusikkammer findet in diesem Jahr im Rahmen der Gau-Kulturowoche am 16. November, vormittags 11 Uhr im Kursaal Wiesbaden statt. Als musikalische Umrahmung bringt das seitens bekannte Radio-Quartett aus Wiesbaden den ersten Sohn aus dem Mozart-Quartett von W. A. Mozart und Variationen aus dem A-Dur-Quartett op. 18 von L. van Beethoven. Die Durchführung der Tagung liegt in den Händen des Landesleiters, Reichsleiter Hessen-Nassau-Darmstadt. Auf der offiziellen Tagung, die eine interne Amtssitzung ist, folgt, freuen Oberbürgermeister Dr. W. Wiesbaden, Dr. Ludwig, Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, und als Vertreter des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Paul Schäfer-Berlin.

Seit Du Dich schon zu dem Sonderzug zur Gau-Kulturausstellung in Frankfurt a. M. angemeldet? Anmeldet? Anmeldet, nehmen die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an.

Der Arbeitseinsatz im Oktober.

Beschäftigungsgrad kaum verändert.

Berlin, 12. Nov. Die Reichsleitung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenverhinderung teilt mit:

Die deutsche Volkswirtschaft pliegt im Oktober im Zeichen des Überganges von der Sommerarbeit zur Winterbeschäftigung zu stehen. Die hierbei auftretenden Beschäftigungschwankungen sind daher gerade für diesen Monat charakteristisch. Hinzu kommen Rückwirkungen aus den Entlastungsterminen des Arbeitsleistungs- und der Wehrmacht. Wenn gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen im Monat Oktober nur um 33 000 liegengeht, so prägt sich darin einmal die außerordentlich milde Witterung aus. Zum anderen läßt die geringe Anzahl der Arbeitslosenzahl den Schluss zu, daß es den Arbeitsämtern bereits im Oktober weitgehend gelungen ist, die aus der Wehrmacht ausgeschiedenen planmäßig wieder in Arbeit zu bringen.

Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Oktober 1937 rund 205 000. Sie lag damit um rund 575 000 unter der Stand von Ende Oktober 1936. Von der Gesamtzahl waren rund 160 000 oder fast ein Drittel nicht voll eingeschäftig, rund 255 000 vollbeschäftigt, aber nicht ausgeliessig, während rund 87 000 vollbeschäftigte Kräfte auch für den Ausgleich zur Verhinderung handen. Von den nicht mehr vollbeschäftigen Arbeitslosen entfielen rund 80 000, also die Hälfte, allein auf die Berufsgruppe „Angelernte Arbeiter“.

In den einzelnen Berufsgruppen hat der Arbeitseinsatz im Oktober im Eingang mit der allgemeinen Entwicklung keine größeren Veränderungen erfuhr.

In der Landwirtschaft erforderte die Beendigung der Kartoffelernte und die voll in Gang gekommene Bewirtschaftung der Zuckerrohr noch einmal den höchsten Einsatz; in Angebots- und der außerordentlich großen Erntesaison waren die Arbeiten wie im Vorjahr z. T. nur unter Mithilfe von Wehrmacht- und Arbeitsdienstleistungsangehörigen zu bewältigen. In den Forstl. hat der Winterernteaufzug des Holzes fast überall eingelebt.

In den übrigen Außenberufen, insbesondere im Bauwesen und in den Bauwirtschafts-Industrien, hat sich bei der günstigen Witterung in einen Abwölbung des Beschäftigungsgrades kaum bemerkbar gemacht. Anzahl der Millionen zahl der im Bauwesen und in der Industrie der Steine und Erdarbeiten beschäftigten Volksgenossen bedeutet die in diesen beiden Berufsgenossen eingetretene Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um zusammen rund 10 000 nur sehr wenig.

Im Metallgewerbe scheint jetzt eine gewisse Sättigung der Betriebe mit Arbeitsstellen erreicht zu sein. In den Betriebsgütern-Industrien wirkte sich die Weihnachtsgeschäft vielleicht weiterhin günstig auf den Beschäftigungsgrad aus.

Eine saisonbedingt relativ geringe Zunahme der Zahl der Arbeitslosen war im wesentlichen nur im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und im Bergbau-Gewerbe zu verzeichnen; oder auch hier hielt sie sich gegenüber früheren Jahren in vergleichsweise engen Grenzen.

Die Gesamtzahl der Unterhüllungspflichtigen der Reichs- anstalt nahm rund 15 000 auf rund 257 000 an. Die Zahl



Beranstaltungen der Gau-Kulturowoche

am Sonntag, 14. November.

Frankfurt a. M., 10 Uhr, Schauspielhaus: Tagung des Gau-Presseamtes und der Reichspresseamter. Es sprechen der Stabsleiter des Reichspresseamtes für die Presse, Reichshauptamtsleiter, Reichsleiter und der Stabsleiter des Reichspresseamtes, Reichsleiter Sündermann. Musikalische Umrahmung: Rhein-Mainisches Landesorchester.

Mainz, 11 Uhr, Stadttheater:

Die Jungen tragen die Jähne! Morgenseier der Hitlerjugend und Werksjungen.

Wiesbaden, 11 Uhr, Neues Museum:

Eröffnung der Ausstellung „Mädchen schaffen und gesalten“.

Darmstadt, 12 Uhr, Großes Haus des Hessischen Landestheaters:

Gauarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde. Grünungsfeier.

Gießen, 10 Uhr, Aula der Universität:

Deutsche Hausmusik. Musikalische Feierstunde der Kreismusikkirche und des BDM-Standortes.

Frankfurt a. M., 20.30 Uhr, Bürgeraal des Frankfurter Rathauses:

Dichterlesung. Staatsrat Hans Döhr, Präsident der Reichsschrifttumskammer, liest aus eigenen Werken. Eine Feierstunde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Hessen-Nassau, Abteilung Volksbildungswerk und der Landesleitung der Reichsschrifttumskammer.

Darmstadt, 16.30 Uhr, Großes Haus des Hessischen Landestheaters:

Deutsche Meister, Festkonzert, ausgespielt von 116 Kammermusikanten. Weinmainischer Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Herm. Wendorff.

der Rotlandsarbeiter konnte im Hinblick auf die günstige Gesamtentwicklung der Beschäftigung noch weiter, und zwar um rund 2000 auf rund 50 000, planmäßig gesenkt werden.

Fortschreitende Erkenntnis der Bedeutung des Nassegedankens.

Berlin, 12. Nov. Wie die Erkenntnis über die Bedeutung des Nassegedankens immer mehr forschreitet, beweist ein Urteil des Amtsgerichts Berlin vom 18. Oktober 1937.

Das Kampfblatt „Der Stürmer“ hatte einem deutschen Rechtsanwalt den Vorwurf unethischen Verhaltens gemacht, weil dieser den jüdischen Abendprediger Leopold Stoß Obermeier-Würzburg, mit „Sehr geehrter Herr Doctor“ anredete und seinen Brief mit „Ihr sehr ergebener R.“ schloß. Ein daraufhin von dem Rechtsanwalt gegen den „Stürmer“ angeklagte Beleidigungssklage wurde vom Amtsgericht Berlin mit folgender Urteilsbegründung zurückgewiesen:

„Der Stürmer“ hat die Aufgabe, das Verständnis für den Nassegedanken im Volk zu weden und zu vertiefen, sowie die Bewegung in notwendigen Kampf gegen das internationale Judentum zu unterstützen.

Dieser Aufgabe wird „Der Stürmer“ unter anderem auch dadurch gerecht, daß er an dem Berufsstand einzelner Volksgenossen dem Judentum gegenüber Kritik übt. Dies geschieht dabei nicht, um den einzelnen zu verunglimpfen, sondern, um der Gemeinschaft der Deutschen vor Augen zu halten, wie jeder einzelne sich dem Judentum gegenüber zu verhalten hat. Der einzelne hat kein Recht, sich gegen die Kritik seines Berufsstandes, insoweit dies objektiv berechtigt ist, zu wenden, da er sonst die notwendige Aufgabe des „Stürmer“ zum Nachteil der Gemeinschaft über Gebühr stören, wenn nicht sogar gefährden würde.

Wenn der Privatkläger trog dieser Erwägungen wegen des Artikels in der Nummer 5 des Jahrganges 1937 des „Stürmer“ die Bestrafung des Beschuldigten begehrte, soll seine eigenen Interessen der großen Aufgabe der Aufklärung des Volkes in der Judentfrage unterordnen, muß er es können lassen, wenn sein Verhalten im Rahmen der Aufgabe des „Stürmer“ einer erneuten scharfen Kritik unterzogen würde.“

Hauptgeschäftsführer: Dr. Sander. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Helm, Xav. Venzmer, für politisch: Helmut und Rom. Helm, für den politischen Nachschubdienst: Karl Helm, Xav. Venzmer; für den Stadtdienst: Wenzel und Werner. Willi Hempel; für die Umgebung, Pionierdienst und Sport: Willi Hempel; für den Bilderdienst: Dr. Heinrich Wenzel.

Offizielle Dr. — Durchschnittspreis: 10 Pf. 21 500 Sonntags allein: 26 295.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: C. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Gasse.

Gesamtausgabe: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Leopold Döhr.

Lord Halifax kommt nach Deutschland.

Besuch beim Führer vorgesehen.

London, 12. Nov. Auf eine Anfrage im Unterhaus wurde heute von Seiten der Regierung zu dem Reiseplan von Lord Halifax folgende Erklärung abgegeben:

Lord Halifax hat, wie er bereits selbst erwähnt hat, vor kurzem eine Einladung zu einem Besuch der Berliner Tagdausstellung erhalten. Lord Halifax hat diese Einladung angenommen und wird sich Mitte nächster Woche nach Berlin begeben. Wenn sein Besuch eine völlig private und inoffizielle Natur ist, so hat in Beantwortung einer entsprechenden Anfrage der Führer und Reichskanzler erklärt, daß er sich freuen würde, den Präsidenten des Staates während dessen Aufenthalt in Deutschland zu sehen. Lord Halifax wird dieser Aufforderung entsprechen.

Wenn Lord Halifax bei seinem Besuch der Tagdausstellung Gelegenheit gegeben wird, den Führer und Reichskanzler aufzusuchen, so wird dies in Deutschland lebhaft begrüßt werden. Schon so zu den Grundzügen der deutschen Außenpolitik, Gelegenheiten wahrzunehmen, die sich mit verhandlungsbereiten Kräften in Europa zum Gedankenaustausch bieten, um an der Aufgabe der Erhaltung und Vertiefung des Friedens zu arbeiten. Diese Grundstellung kam in letzter Zeit erneut mit aller Deutlichkeit in den Erklärungen der drei Mächte aus Anlaß der Unterzeichnung des Antikommunisten-Abkommen zum Ausdruck.

So wird man hoffen dürfen, daß der Besuch dieses englischen Kabinettsmitgliedes, der der deutschen Öffentlichkeit kein Unbekannter ist, in diesem Sinne einen wertvollen Beitrag bilden wird.

Nach Japans Ablehnung.

Die Neunmächtevertreter beraten ein Memorandum.

London, 13. Nov. (Funftmeldung.) Der Korrespondent der "Times" meldet aus Brüssel, daß auf Grund der negativen Antwort Japans die Neunmächtevertreter am Samstag wahrscheinlich zweimal zusammenkommen werden, und zwar einmal öffentlich und einmal nichtöffentliche, um ein gemeinsames Memorandum über die Lage abzufassen und politische Erklärungen der Delegationen zu erörtern, soweit diese gewünscht werden. Danach werde die Konferenz sich für einige Tage vertagen, damit die Vertreter sich mit ihren Regierungen in Verbindung setzen könnten. Sobald das geschehen sei, werde sie wieder zusammenkommen.

Keine Vermittlungslösung der Vereinigten Staaten im Japans-Konflikt.

Paris, 13. Nov. (Funftmeldung.) Der japanische Botschafter in Brüssel dementierte den Brüsseler Hausherrn, der gegenüber das in den Vereinigten Staaten umlaufende Gericht, wonach Japan in Brüssel einen Vorschlag zu einem in Amerikanischen Vermittlung im Japans-Konflikt gemacht habe.

Die Brüsseler Konferenz bereitet einen Bericht vor.

Beratung am Montag wahrscheinlich.

Brüssel, 12. Nov. Auf Grund des Wortlautes der japanischen Note sind am Freitagabend unter den Großenmächten die japanischen Beobachter über den Fortgang der Konferenz gesagt worden. Man hat sich den amerikanischen Botschafter angeholt, wonach das Ergebnis der Konferenz in einem besonderen Bericht niedergelegt und außerdem eine öffentliche Ausprache herbeigeführt werden soll.

Die Konferenz wird, wie vorgesehen, am Samstagvormittag, 11 Uhr, zu einer nicht-öffentlichen Sitzung zusammenkommen, um von der japanischen Note offiziell Kenntnis zu nehmen. Am Nachmittag findet eine öffentliche Sitzung statt, in der die einzelnen Delegierten ihre Auffassung vortragen. Anschließend soll der Bericht über den Verlauf der Konferenzarbeiten, der zugleich eine Festlegung der juristischen und diplomatischen Situation enthalten soll, fertiggestellt werden, so daß sich die Konferenz am Montag vertragen könnte.

Eine Weiterleitung über diesen Zeitpunkt hinaus ist schon mit Sicherheit auf den Londoner Reise des Königs der Belgier ausgeschlossen, da der König von Außenminister Spaak, dem Präsidenten der Konferenz, begleitet werden wird.

Kämpfer und Dichter.

Wolf Bartels zum Fünfundsiebzigsten.

Von Dr. Wilhelm Staepl.

Wolf Bartels, der bekannte Boxkämpfer für eine nationale Literaturgeschichte, der selbst auch als Dichter mehrfach hervorgetreten ist, wird am 15. November 75 Jahre alt.

Wolf Bartels gehört zu den „jüngsten“ Literaturhistorikern; er hat nie die Autorität des Käthners hinter sich gehabt, er hat keine „Schule“ gegründet. Er stand vielmehr im Kampf gegen die Schule Wilhelm Scherer, im Kampf gegen Erich Schmidt, im Kampf gegen Richard M. Meyer, die gesetzten Berliner Literaturhistoriker seiner Zeit. Er stand überhaupt im Kampf gegen die herrschenden Meinungen und geläufigen Strömungen des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Sowohl das wilhelminische Pathos wie die jüdische Feuilletonliteratur und den unechten Historismus eines Julius Wolf und Georg Ebers defämierte er mit unübertragbarem Gefühl für das Gewisse und Echte. Bartels' Urteil ging über das formale Können hinweg auf den inneren Ursprung alles Schreibens, auf die Einheit des Charakters. So wurde er zum Literaturkrieger aller Kultushäuser in Berlin und München. Und die Herten Literaturprofessoren machten sehr vornehme Gesichter, wenn der Name Wolf Bartels fiel.

Es will etwas heißen, wenn jemand in einer Zeit, die zwar in Wilhelm Jensen und Friedrich Spielbogen Schöpfer bedeutender Werke, in Wilhelm Raabe aber nur einen wackeren, im Grunde unbedeutenden Sonderling sah, ein Kämpfer der Welt Wilhelm Raabe war. Es will etwas heißen, wenn jemand in einer Zeit, die einen Berthold Auerbach als den Meister der deutschen Dichtkunst verehrte und in Jeremias Gotthelf nur einen Dorfpostor sah, der Kalendergeschichten schrieb, auf die Unechtheit der Auerbachischen Geistlichen und den Urgottan Gotthelfs hinwies.

„Die richtige Gelegenheit ist endlich gekommen“

Die Londoner Morgenpost begrüßt die Deutschlandreise von Lord Halifax.

London, 13. Nov. (Funftmeldung.) Der bevorstehende Besuch von Lord Halifax in Berlin wird von der englischen Samstagmorgenpost als eine Tatsache kommentiert, die man eigentlich erwartet hätte.

Die "Times" bemerkt, daß jeder denkende Mensch die Ausprache von Halifax mit Adolf Hitler begrüßen müsse, denn sie bringt ein führendes Mitglied des britischen Kabinetts mit dem Führer der Deutschen in Verbindung. Man könne sagen, daß die richtige Gelegenheit endlich gekommen sei. Der Weltfrieden erfordere eine dauerhafte Verständigung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke, die sicherlich von nun an zehntel der Bevölkerung der beiden Länder gewünscht werde.

Der Korrespondent der "Daily Mail" schreibt, daß der Besuch Lord Hallices in Berlin als ein Ereignis von überragender Bedeutung angesehen werde. Halifax' Besuch sei man mit dem größten Optimismus entgegen und man hofft, daß er den Begehrungen und freundhaften Beziehungen zwischen den beiden Ländern eröffnen möge.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Express" meint, daß Lord Halifax, der später auch nach Rom zu einer Ausprache mit Mussolini reisen könnte, in Berlin herzlich willkommen geheißen werde.

"News Chronicle" meint, die Tatsache, daß die deutsche Regierung in der Spanienfrage dem englischen Plan zugesimmt hätte, hätte die Entscheidung dahin erleichtert, daß der Besuch erwartet werden solle. In einem Artikel meint das Blatt, es gäbe nichts, was der britischen Öffentlichkeit so willkommen sein könnte, wie ein dauerndes Abkommen zwischen Deutschland und England als Teil einer Generalregierung in Europa.



Mussolini legt den Grundstein zu einer neuen großen Filmstadt.

Der italienische Regierungschef bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Verwaltungsgebäude des halbstädtischen Lichtbild- und Filmstudios Luce auf dem Gelände der italienischen Filmstadt. Im Hintergrund ein riesiges Bild, das Mussolini an der Kamera zeigt.

(Pressephoto, Zander-K.)

Bevorstehende Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Japan.

Beratungen der "Toto Shiki Shimbu".

Tokio, 13. Nov. (Funftmeldung.) Wie die "Toto Shiki Shimbu" am Samstagvormittag zu berichten weiß, hat sich das japanische Außenministerium mit der Frage der Anerkennung der spanischen Nationalregierung beschäftigt. Das Blatt glaubt, daß im Hinblick auf die Unterzeichnung des Dreiabkommen die Anerkennung in nächster Zeit erfolgen werde. Der Schritt sei bisher offiziell nur deswegen noch nicht erfolgt, weil noch einige Fragen zu regeln seien. Man gehe aber von dem Standpunkt aus, daß die formale Anerkennung der Regierung des nationalen Spaniens durch Japan nur noch eine Frage der Zeit sei, nachdem die befreundeten Mächte Deutschland und Italien die Nationalregierung bereits lange anerkannt hätten und nunmehr auch England Agenten zu General Franco entsende.

Die Auslandsreise der deutschen Schulschiffe.

Berlin, 12. Nov. Von den zur Zeit auf Auslandsreise befindlichen Schulschiffen Kreuzer "Emden" und Linienschiffen "Sachsen" und "Schlesien" wird der Kreuzer "Emden" am 21. 12. 1937 "Sorobaja" (Java) zu siebenzigtausend Besuch anlaufen. Das Linienschiff "Schlesien" läuft auf seiner weiteren Reise folgende Häfen an: Puerto Madryn (Argentinien) 30. 12. 1937 - 8. 1. 1938, Comodoro Rivadavia (Argentinien) 10. 1. - 14. 1, Magallanes (Chile) 17. 1. - 24. 1, Corral Baldivia (Chile) 29. 1. - 7. 2. - Das Linienschiff "Schleswig-Holstein" wird anlaufen: Rosario (Portugiesisch-Westafrika) 22. 12. - 29. 12., Kapstadt (Südafrikanische Union) 4. 1. - 12. 1, Port Elizabeth (Südafrikanische Union) 15. 1. - 24. 1.

Bolschewistischer Flugzeugüberfall auf die offene Stadt Pamplona

Getarnte Angreifer rammen über Frankreich

Salamanca, 13. Nov. (Funftmeldung.) Die nationalen spanischen Behörden geben folgende halbstädtliche Mitteilung bekannt: „Die nationalen Rundfunkstender und die nationale Presse teilen bereits vor einigen Tagen mit, daß die spanischen Bolschewisten in Figuren in der Nähe der spanisch-französischen Grenze Flugzeuge mit nationalen Kennzeichen bereitstehen haben, um - in der Absicht, einen internationale Konflikt herbeizuführen - Angriffe auf ausländische Schiffe und auf die spanischen Grenzorte durchzuführen.“

Am Donnerstag ereignete sich nun ein Fall, der mit diesen Meldungen in engem Zusammenhang steht. 19 bolschewistische Flugzeuge überflogen die französische Grenze bei Ochagavia, östlich des Pena-Arm in Richtung Tafalla (Spanien). Die Flugzeuge bombardierten Pamplona, verurteilten über 100 Tote und verwundete unter der Zivilbevölkerung und lehrten dann nach Frankreich in Richtung Ronces

valles zurück. Die Zeiten, in denen die Grenzorten überflogen wurden, sind von unseren Beobachtungsposten auf die Minute genau festgehalten worden. Das nationale Spanien teilt der Welt die barbarischen Überfälle mit, dessen Opfer eine friedliche, weit von militärischen Zielen entfernt liegende Stadt geworden ist. Das nationale Spanien gibt gleichzeitig seiner Empörung darüber Ausdruck, daß der Angriff von französischem Boden aus erfolgt ist, so daß angenommen werden muß, daß die französischen Behörden Kenntnis von diesem Angriff gehabt haben.“

Oberbolschewist Companys in Paris.

Paris, 12. Nov. Die Gerüchte von der Flucht des italienischen Oberbolschewist Companys finden jetzt durch eine Radiomeldung ihre Bestätigung. Danach ist dieser ableitender Führer der spanischen Rotschlacht, der sich „Präzident der italienischen Generalität“ titulieren ließ, am Freitagmorgen in Paris eingetroffen.

Rampes ungetragt geworden sei. Man darf dabei nicht übersehen, daß auch ihm oft bitteres Unrecht angetan worden ist.

Reben dienen nationalen Kulturtum in den deutschen Schrifttum ging aber in manchen Jahren ein ruhiges Schaffen her. Es gibt Gedichte von Wolf Bartels, die durch ihren Klang, schönen Klang überstrahlen. Seine Lüthertropfen („Der junge Luther“) überträgt die eine so häufigen Lüthertropfen. Am längsten aber werden wohl die Bilder des Bartels seiner geliebten dithmarschen Heimat gewidmet hat: neben dem „Kinderland“ (Dieterweg), das eine ganze Volks- und Landestunde mit einer Verbreitung seiner Jugendzeit verbindet, die beiden geschichtlichen Romane „Die Dithmarschen“ und „Dietrich Schröder“ (beide neu aufgelegt bei der hanseatischen Verlagsanstalt). Der erste Roman verherrlicht die dithmarschische Vergangenheit von der Hemmingstedter Schlacht bis zum Untergang der Freiheit im Jahre 1559, einer in der Art des Willibald Alexis; der zweite Roman spielt in der Zeit Hebbels - die schleswig-holsteinische Erhebung wird anschaulich geschildert. Wir spüren darin das eigentl. geistige Bartels' um politische und religiöse Probleme.

Wolf Bartels hat „Der Parteien Kurs und Halt“ reichlich erzählt. Sein heftiges Herz hat es den anderen nicht leicht gemacht, aber er hat es auch sich selbst nicht leicht gemacht. Er hat seine Saiten fröhlich sezen. Und man zu Worte sein wie einem alten Bauer, der am Sonntag durch die Felder geht und sieht, daß die Saiten gut sieht und eine volle Ernte verheilt. Und man mag auch zu Worte sein wie einem Kämpfer nach langer, schwerer Schlacht, der um sich bläsend sagt: „Wir sind hindurch!“ Er hat gehofft, daß wir hindurch sind. Nun ist es Zeit, dem Alten die feste Hand zu drücken.

* Dr. Otto Riedner †. In München starb im Alter von 58 Jahren Dr. Otto Riedner, der Generaldirektor der Staatslichen Archive des Staates Bayern. Der Verstorbene hat seit Jahrzehnten an der Spitze der bayerischen Staatsarchive gefandert. Heraushebung verdienst auch seine Bemühungen um die Arbeit des Deutschen Sprachvereins.

Wolf Bartels gehörte zu den „jüngsten“ Literaturhistorikern; er hat nie die Autorität des Käthners hinter sich gehabt, er hat keine „Schule“ gegründet. Er stand vielmehr im Kampf gegen die Schule Wilhelm Scherer, im Kampf gegen Erich Schmidt, im Kampf gegen Richard M. Meyer, die gesetzten Berliner Literaturhistoriker seiner Zeit. Er stand überhaupt im Kampf gegen die herrschenden Meinungen und geläufigen Strömungen des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Sowohl das wilhelminische Pathos wie die jüdische Feuilletonliteratur und den unechten Historismus eines Julius Wolf und Georg Ebers defämierte er mit unübertragbarem Gefühl für das Gewisse und Echte. Bartels' Urteil ging über das formale Können hinweg auf den inneren Ursprung alles Schreibens, auf die Einheit des Charakters. So wurde er zum Literaturkrieger aller Kultushäuser in Berlin und München. Und die Herten Literaturprofessoren machten sehr vornehme Gesichter, wenn der Name Wolf Bartels fiel.

Es will etwas heißen, wenn jemand in einer Zeit, die zwar in Wilhelm Jensen und Friedrich Spielbogen Schöpfer bedeutender Werke, in Wilhelm Raabe aber nur einen wackeren, im Grunde unbedeutenden Sonderling sah, ein Kämpfer der Welt Wilhelm Raabe war. Es will etwas heißen, wenn jemand in einer Zeit, die einen Berthold Auerbach als den Meister der deutschen Dichtkunst verehrte und in Jeremias Gotthelf nur einen Dorfpostor sah, der Kalendergeschichten schrieb, auf die Unechtheit der Auerbachischen Geistlichen und den Urgottan Gotthelfs hinwies.

Gesunde Menschen im Betrieb.

Eine der Hauptforderungen nationalsozialistischer Menschenföhrung.

Berlin, 12. Nov. Vom 15. bis 20. November veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 16, Steine und Erden, die 25 000 Betriebe mit 650 000 Gesellschaftsmitgliedern eröffnet, eine Arbeitsausstellung, zu der Ministerpräsident Generaloberst Göring als Beauftragter des Bierjahresplanes, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie Reichsarbeitsminister Seldte folgende Aufrufe erliegen:

Ministerpräsident Generaloberst Göring: „Deutscher Arbeitnehmer! Deutscher Mensch erhält die deine Arbeitsfront. Deutlicher Kampf um Ehre und Freiheit der Nation dem deutschen Volk durch den Bierjahresplan aufgestellt, die nur lebensstarke und gesunde Menschen erfüllen können. Darum begrüßt ich die von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Steine und Erden, für alle von ihr betreuten Betriebe angestrahlte Arbeitsausstellung. Sie wird dazu beitragen, den leidenden Anforderungen an die Arbeitsleistung der Industrie der Steine und Erde durch Arbeitsausstellung und Gesunderhaltung ihrer arbeitenden Menschen zu genügen.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Männer und Frauen von Steine und Erde! Die deutsche Arbeitsfront ist das Schild der Nation. Sie zu erhalten und standig zu hegen, ist höchster Pflicht der nationalsozialistischen Menschenführung. Gesunde, starke und frohe Menschen, die die Arbeit unter der Ehre willen lieben, ist unser Ziel. Darum fordern wir gesunde Menschen im Betrieb.“

Reichs- und preußischer Arbeitsminister Seldte: „Den wertvollen Menschen an seiner Arbeitsstätte gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu schützen und die Betriebe so zu gestalten, dass in ihnen jeder Volksarbeiter gesund und frisch seine volle Arbeitskraft einsetzen kann, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit unserer Volksstätte und für den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft. Alle Beteiligten, insbesondere Betriebsführer und Gesellschaftsmänner müssen in gemeinsamen Anstrengungen an diesem Ziele arbeiten. Ich wünsche deshalb der Arbeitsausstellung der Reichsbetriebsgemeinschaft Steine und Erde einen vollen Erfolg.“

Die Hitler-Jugend-Führer von General Franco empfangen.

Weiterreise nach Salamanca.

Salamanca, 13. Nov. Die acht von der spanischen Falange eingeladenen HJ-Führer unter Führung von Gelehrtenführer Schulz sind am Donnerstag in Burgos von General Franco empfangen worden. Der Staatschef befreite in einer Ansprache erneut die christliche und alte Freundschaft Spaniens zu Deutschland. Am Freitagabend trafen die Jugendführer in Salamanca ein. Auf dem festlich beleuchteten ersten Block der Stadt, der mit den deutschen und spanischen Nationalsozialisten gekennzeichnet war, hatten sie Abordnungen der Falange sowie eine nach Tausendenzählende Menschenmenge zur Begrüßung versammelt. Die Jugendführer wurden im Festsaal des Rathauses von den Sparten der militärischen und Zivilbehörden höchst willkommen geheißen. Ein kurze Ansprache, die einer der Jugendführer vom Botschafter des Reiches erbracht wurde, wurde mit begeisterten Hochrufen auf Deutschland und Spanien aufgenommen.

Botschafter von Stohrer wieder in Spanien.

St. Jean de Luz, 12. Nov. Am Freitagvormittag traf auf der Rückfahrt von einer Dienstreise nach Deutschland der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung Herr von Stohrer mit seiner Gattin in Hendaye ein, von wo er sich begleitet von dem deutschen Konsul in San Sebastian, sofort über die Internationale Brücke nach Spanien begab. In der Mitte der Internationale Brücke erwarteten den deutschen Botschafter die Sparten der nationalspanischen Grenzbehörden von Irún und Vertreter der deutschen Botschaft.

Hauptauschuss für Nichteinmischung tagt am Dienstag.

Berlin, 12. Nov. Der Hauptauschuss des Nichteinmischungsausschusses (der sogenannte Untersuchungsausschuss des Vorstandes) ist zum Dienstvormittag 11 Uhr einzuberufen worden.

Alexanders Fest.

Durch den Wiesbadener Lehrergangverein gelangt am Samstag im großen Kinosaal Theaters das Alexanderfest am Georg-Friedrich-Händel zur Wiedergabe.

Seit einigen Jahren wird in ganz Deutschland der „Tag der Haussmütze“ in der zweiten Novemberhälfte gefeiert. Die schönste trüffelt sich an eine alte, lange Zeit verschüttete gewordene Überlieferung. Der 22. November ist der Tag der heiligen Cäcilie, der Schutzpatronin des Muß. Er wurde in früheren Jahrhunderten von den Mäusen festlich begangen. Besonders blühte dieser Brauch im musizierfreudigen England. Dort wurde er Ende des 17. Jahrhunderts sogar zur öffentlichen Einrichtung. Seit dem 22. November 1683 feierte London ähnlich sein Cäcilienfest und andere englische Städte folgten diesem Beispiel. Henry Purcell, der gräfliche Komponist, den England hervorgebracht hat, schrieb mehrere seiner bedeutendsten Werke eigens für diese Veranstaltungen, u. a. sein berühmtestes Telemus. Die Begeisterung für die Cäcilienfeier ergriff auch die Dichter. Der 17-jährige John Dryden laut 1697 seine Ode „Alexanders Muß“ über die Gewalt der Muß. Er hatte sie seinen musikalischen Freunden für ihr Cäcilienfest versprochen, und das anfangs nur widerwillig in Angriff genommen. Wer war seine dichte Dichtung geworden? Purcell aber, der einzige Mußler, der würdig gewesen wäre, sie zu vertonen, war ein Jahr vorher gestorben. Erst vierzig Jahre später sollte Drydens Gedicht die seiner ebenfalls musikalische Erfahrung erhalten.

Schauplatz der Driedenens Ode ist das Lager Alexanders des Großen. Der König feiert mit seinen Kriegern das Siegesfest über die Perier. Die berühmtesten Sänger Griechenlands sind zur Verhöhnung des Festes aufgeboten, an ihrer Spitze Timotheos von Theben. Sein Gesang wirkt mit zauberhafter Macht auf die Gemüter. Zuerst singt er von Zeus, wie er der Olympia, Alexanders Mutter, nahe, und weckt damit den Stolz des Königs auf seine göttliche Abstammung. Sein zweiter Gesang preist Bacchus, den Gott des Weins, und wieder ist die Macht der Dichter so groß, dass der König, siegesstrotzend, herauftaucht, im Geist alle seine Schlachten noch einmal durchkämpft. Aber nun weiß ihm der Sänger Mitleid ins

Die allgemeinen Grundsätze der englischen Politik.

Eine große Rede Chamberlains.

London, 13. Nov. (Kunstausstellung) Ministerpräsident Chamberlain hielt am Freitagabend in Edinburgh eine Rede, in der er sich zunächst mit inneren politischen Fragen beschäftigte. Er griff dann die Labour-Partei an und beschwerte ihren Plan der Altersversorgung gegen Arbeitnehmer als undurchführbar. Das gleiche galt für die von der Labour-Partei gesuchte Verschärfung der Arbeitsausstellung. Die wirtschaftliche Lage in England sei bishöchstens als in anderen Industrieländern. In geradezu wunderbarem Weise habe sich das Land von den großen Depressionen erholt. Der Ministerpräsident erklärte weiter, die Regierung habe ein sehr großes Ausbildungsgesetz, das in Angriff genommen. Sei das nicht gut, so habe es ungern getan, sei aber durch die Umstände des Angenobts dazu gezwungen gewesen. Es bestehne kein Grund, in die Zukunft schwartz zu sehen. Optimismus ist verbrecherisch, denn man untergräbt damit das Vertrauen.

Der Ministerpräsident ging dann zur Außenpolitik über. Zum einen könne ein Konflikt führen er aus, wenn man die Befreiung ausübt, das die gemeinsam mit der französischen Regierung durchgeführte Politik der Nichtmischung festgehalten sei, weil sie die Einigung in Spanien nicht zum Stillstand gebracht habe, so habe sie doch auf alle Fälle ihren Hauptzweck erreicht, nämlich die Ausbreitung des spanischen Konflikts über die Grenzen zu verbreiten. Der Außenpolitik der britischen Regierung müsse sich mit vielen Verhältnissen in den verschiedenen Teilen der Welt beschäftigen. Die Hauptaufgaben der allgemeinen Grundsätze der britischen Politik seien: 1. Die

Wahrung der britischen Interessen und Schutz der britischen Staatsangehörigen; 2. Erhaltung des Friedens und, soweit man dazu beitragen könne, Vereinigung der Gegenländer; 3. Förderung gewaltfreier Beziehungen mit anderen Nationen, die bereit seien, die freundlichen Fühlungen Englands zu erwidern, und die diejenigen Regeln des internationalen Benehmens achteten, ohne die es weder Sicherheit noch Stabilität in der Welt geben könne.

Chamberlain stellte dann, wofür man arbeite: Für Frieden und Ruhe oder für Auseinandersetzung eines gegen den anderen, um den Befriedungen zu begegnen, die vielleicht tatsächlich gründlich seien, die aber von jenen Verdrücksgefühlen herrieten, die ansonsten jedes Land seinen Nachbarn gegenüber habe. Man nenne sich zivilisierte Nation. Sei es aber nicht ein Vorwurf gegen die Zivilisation, wenn jemand solch eine Frage stellen müsse? Seiner Ansicht nach sei die Zeit gekommen, dass eine neue Anstrengung gemacht werde, um zu sehen, ob es nicht möglich ist, diese Befriedungen und Verdrücksgefühle durch eine genauere Prüfung ihrer Herkunft und ihres Wesens zu belegen. Solch eine Anstrengung würde nicht ein Zeichen der Schwäche sein. England habe weite, fast unbeschränkte Hilfsquellen hinter sich, und diese große Stärke mache es England leichter, an die anderen zu appellieren, so England auszuholen, um ihre Probleme zu lösen, die ungeheure Möglichkeiten für das Bild oder für das Elend der Menschheit in sich zu haben. Er habe Vertrauen in die menschliche Natur, und daher sei er überzeugt, dass auf einen solchen Appell eine bereitwillige Antwort kommen werde.

Die Preisträger der Internationalen Jagdausstellung.

Berlin, 12. Nov. Am Freitagabend fand im Hause der Flieger die Verkündung der Ehrenpreise der Internationalen Jagdausstellung in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher beteiligten Nationen statt. Nach einer Ansprache des Oberstjägermeisters Scherping erfolgte die Übergabe der Preise.

Den Ehrenpreis des Führers für die beste Gemäldeausstellung erhielt Viljelmo (Schweden), den Preis des Reichsjägermeisters für die beste Landesausstellung erhielt Poole. Ferner erhielten Preis der Reichsjägermeisters Rumänien und Ungarn. Ehrenpreise des Reichsjägermeisters. An folgende weitere Nationen wurden Staatspreise verliehen: Griechenland, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und die Tschechoslowakei.

Für die beste Elch-Kollektion erhielten Preise: Fürst Radziwill (Polen) und Egon-Genova (Kanada), für Rotwild-Hirsche Direktor Vogt (Österreich), für die Steinbock-Kollektion Graf Potoci (Polen), für die Steinbock-Kollektion Italien; für die Elch-Kollektionen erhielten Fürst Demidow (Ungarn), Bengt Berg (Schweden) und H. Oron (Deutschland) Ehrenpreise. Als herausragende Jägerinnen erhielten Frau Faure-Perey (Frankreich), Frau Eron (Deutschland) und die Großherzogin von Sachsen-Weimar eine Medaille des Reichsjägermeisters.

Außerdem wurden an neue Nationen Ehrenhirschbcher verliehen, die der Reichsjägermeister gestiftet hatte.

Bei der Preisverteilung für das deutsche Meisterschaftsschießen, das von 80 Mannschaften aus 34 Städten ausgetragen wurde, erhielt der Preis des Führers die erste Mannschaft des Hauses Berlin. Deutscher Meisterschüsse und gleichzeitig bester Büchsenschütze wurde Förster Plechner.

Zu der Umbildung der brasilianischen Regierung.

Rio de Janeiro, 12. Nov. Der Ministerrat ist für Samstag zur Beschlussfassung über eine Reihe wichtiger Verordnungen einberufen worden.

Die endgültige Umbildung der brasilianischen Regierung ist wahrscheinlich erst für die nächsten Tage zu erwarten. An die Stelle des zuletzt getretenen Landwirtschaftsministers ist jetzt der Präsident des Kaffeeamtes, Fernando Costa, getreten.

Gemäß zu lesen: er mahnt ihn an das Schicksal des besiegen, unglücklichen Periertönis. Der Regierung des Mitleids, empfängt die Liebe. Alexander, von jungen Kämpfen bestört, verlässt an der Seite des schönen Thais in feliges Vergessen, und alle preisen die Macht der Tonunit, die das verträgt. Doch der Künstler weicht auch die Bande des Schmusses wieder zu brechen. Er hibbert die Quelle der Gefallen, denen die Perier das Grab verweigert haben. Ihr Nachstern schwellt den Jorn des Königs und seiner Krieger, ja, die schöne Thais schreitet selbst mit der Bandadefor voran, um sie in die Paläste der Barbaren zu schleudern.

Damit schließt die Schilderung des Alexanderstes. Timotheos, der alle menschlichen Empfindungen durch die Gewalt seines Töns erwecken konnte, hat ausgespielt. Er riss die Menschen hinnan. Cäcilia aber, die nach ihm kam, eröffnet die Tonunit eine neue Welt, sie „dehnt den Lobgesang in tanzend Stimmen aus, entflammst vom höhern Geist“ Bede teilen den Preis, Griechenland und Griechenland, die sich im Zeichnen des Muß verfehlten. Handel läuft die Muß zu Dredens Ode in einer Zeit tiefster persönlicher Kritik: sein Opern-Unternehmen, das allein sein unheimlicher Muß noch aufrecht erhielt, war am Zusammenbrechen, seine Freunde frohlocken, seine Gewissheit wird erschüttert. Risi aber sein Glaube an die Kunst, der er mit seiner Vertonung des Alexanderstes eins ihrer schönen Denkmale erstellt hat. Sein Freund Hamiltron bearbeitete ihm den Text, und in den ersten Wochen des Jahres 1736 wurde das Werk vollendet. Am 19. Februar wurde es im Covent Garden mit großem Erfolg aufgeführt und noch viermal wiederholt. Es ist seitdem eine der beliebtesten unter Händels Schöpfungen geblieben.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Eine Frau dirigiert die Londoner Philharmoniker. Zum erstenmal seit dem 124-jährigen Bestehen der Londoner Philharmoniker hat diese multikulturelle Körperschaft eine Frau dirigiert. Es handelt sich um die italienische Dirigentin Nadia Boulanger, die in der Queen's Hall ein philharmonisches Konzert mit großem Erfolg leitete. Nach den Stimmen der Philharmoniker durfte nur ein Mann das Orchester dirigieren, eine Tradition, die bisher 124 Jahre eingehalten worden ist.

496 Todesurteile im Oktober.

„Daily Telegraph“ meldet die Verhängung weiterer Moskauer Oberbolschewiken.

Berlin, 12. Nov. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Bericht seines Moskauer Korrespondenten, der die Verhängung einer ganzen Reihe von Bolschewiken in leitenden Stellen zu melden weiß. Unter den Verurteilten, denen das Todesurteil gewiss ist, befinden sich:

Professor Tupoloff, Leiter des Aerodynamischen Instituts und der eigentliche Schöpfer der sowjetischen Luftfahrt.

Bubnoff, Kommissar für „Erziehung und körne Künste“.

Kurtz, Leiter des „Intourist“, des großen staatlichen Werbebüros.

Satoff, der Referent für das mit so viel Pomp verhüllte, aber bisher noch in keiner Weise verdrückliche neue Wahlrecht und ein fröhliches Landwirtschaftsminister.

Hertsch, Landwirtschaftsminister und Treitloff, zwei bolschewistische Dichter.

Nissen, ein unter den sowjetrussischen Filmleuten bekannter Kameramann, der erst für Stalin für den Tonfilm aufgenommen haben soll.

Der Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt dann, alle diese Verhängungen würden zwar von den amtlichen Stellen abgeleugnet, aber er habe allen Grund, an der Richtigkeit seiner Angaben festzuhalten. Die meisten der Verurteilten würden der Sabotage oder Spionage beschuldigt.

Der Korrespondent des englischen Blattes gibt an, er habe allein im Laufe des Monats Oktober 496 Todesurteile öffentlicher Gerichtshöfe wegen derartiger vager Anschuldigungen gezählt.

Pariser Bolshevikenblatt verurteilt.

Milde Strafe für schlechte Zeige der „Humanität“.

Paris, 13. Nov. (Kunstausstellung) Der Hauptgeschlechter der „Époque“ hatte gegen die kommunistische, in Paris erscheinende „Humanität“ einen Beleidigungsprozeß angestrengt, der am Freitag vor einem Pariser Gericht zur Verhandlung kam. Das Moskauer Blatt hatte sich im Zusammenhang mit der Reise des Hauptgeschlechters der „Époque“ nach Burgos, die er zusammen mit einer Reihe französischer Abgeordneter unternahm, in wütigen Beschimpfungen und beleidigenden Äußerungen ergangen.

Das Gericht erkannte die Klage als unrecht an und verurteilte die „Humanität“ zu 3000 Franken Schaden, er setzte und zur Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen.

Aus Kunst und Leben.

* Muß in Mainz. Zu einem Ereignis von besonderer künstlerischer Bedeutung gehörte sich das Konzert des NS-Richters Sinfonie-Orchesters, welches am Freitag, 12. November, im großen Saal der Stadthalle galt. Das aus 90 Mußern bestehende Orchester unter Leitung seines Dirigenten Erich Alois eröffnete den Abend mit der schwungvollen und mitreißenden Interpretation der „Oberon“-Ouvertüre von Carl Maria von Weber. Der schon nach der Eröffnungsnummer gloriosartig eingeliegende Beifall des vollbesetzten Saales frigerte sich zu begeisterter Herzaufregung für Dirigent und Orchester nach der Wiedergabe der den Abschluss des ersten Teiles der Vortragsfolge bildenden Sinfonie Nr. 7 in A-Dur. Werk Nr. 90 Ludwig van Beethoven, welche durch die multistilistische Ausdeutung ihres berühmten langmaligen A-Moll-Satzes den Zuhörern nachhaltige Eindrücke hinterließ. Von Max Regerts schwungvoller „Ballett-Suite“, die den zweiten Teil der Vortragsfolge einleitete, gefiel beim Publikum am besten der melodische „Niemandsmahl“. Nach der Wiedergabe der Abschlussnummer des Programms, dem Werkstück zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, wurden Dirigent und Orchester von den zahlreichen Zuhörern so stürmisch gefeiert, dass sie die „Abendstimmung“ (Nocturne) aus der „Syrilien-Suite“ von Ed. Grieg gaben müssten.

* Erfolg deutscher Künstler in Amsterdam. Für den Amsterdamer Wagner-Betrieb, dessen Vorstellungen zu den bedeutsamsten Ereignissen im Mußleben der holländischen Hauptstadt zählen, fand am Donnerstag eine Aufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss statt, in der hervorragende Gäste von deutschen Bühnen mitwirkten. Die holländische Presse feiert einstimmig den hohen Stand dieser Aufführung fest und spendet den überzeugenden Leistungen der deutschen Künstler Lob. Dies gilt in erster Linie von den Tänzern der Hauptrollen, B. Ursuleac (Heldin), Ema Berger (Sophie) und Eugen Fuchs (Genial). Das Konzert von Berliner Staatsoper. Das hervorragende Concertgebouw-Orchester spielte unter der Leitung Erich Kleibers, die Regie hatte Josef Gilde (Berlin). Zur Wiederholung dieser Aufführung am Sonntag hat die Königin der Niederlande ihren Besuch angenommen.

Die Partei als Betreuer des Volkes.

Dr. Ley über die Aufgaben der Bloß- und Zellenteiter.

Der Aufgabekreis der Partei hat sich nach der Machtübernahme erweitert. Im Vordergrunde steht zwar nach wie vor der Kampf um die Seele des deutschen Volkes und seine Ausrichtung durch eine zimmermüde propagandistische Aufklärungsarbeit, aber es hat sich dazu gefügt die "fortgelebte Erziehung unseres Volkes", wie der Führer das auf dem Reichsparteitag der Freiheit 1935 verkündet hat. Er meint damit eine Erziehung mit dem Zweck, uns alle und unser Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Ideen hinzuführen und eine Übermacht, die nirgendwo ein Rücksicht oder gar ein Verbot stattfindet.

Zur propagandistischen Kampfausübung ist also die Aufgabe einer Betreuung des gesamten Volkes getreten, und um die Betreuung durchzuführen zu können, hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 1. Mai 1936 organisatorische Maßnahmen innerhalb der Partei verfügt, durch die den Bloß- und Zellenteitern der NSDAP eine besondere Verantwortung übertragen wurde. Wie diese Verantwortung aussieht, hat Dr. Ley in einer ausführlichen Unterredung mit dem Berliner Gau-Pressbeamte dargelegt.

"Die Bloß- und Zellenteiter" – so logt Dr. Ley u. a. – bemühen sich, das Vertrauen der Volksgenossen und Volksgenossinnen zu erlangen. Es ist ihr schöner Lohn, wenn sich die Volksgenossen vertrauensvoll mit ihren Räten und Sorgen an sie wenden. Sie bemühen sich, alle Anforderungen und Wünsche – soweit es in ihren Kräften steht – gerecht zu werden. Damit werden sie zum Berater und Beratermann der Volksgenossen ihres Wahlbereiches. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sollen das Gefühl gewinnen, daß ihnen jederzeit in Notfällen des Lebens seelisch und materiell geholfen wird, sie sollen aber auch aus der Erfahrung des Einzelgängertums und der gegenseitigen Gleichgültigkeit zum wohlausgewandert sein, der Gemeinschaft dienenden Zusammenleben erzogen werden. Alle im menschlichen Leben erfolgte Fehlerhaftigkeit möglichen Gedanken der Selbstdiskretion, der Jänterei, der Angabe, der Geschäftigkeit, des Reides u. a. sollen sowohl wie möglich eingedämmt werden und durch immer wiederholende Herausstellung der Größe unseres Volkes in seiner Gesamtheit der gemeinsamen Aufgaben und der gemeinsamen Idee positive Ausrichtung erhalten.

Diese Arbeit der Betreuung des Volkes durch die Partei, also auch ihre beauftragten Bloß- und Zellenteiter, hat als Grundlage das gegenwärtige Vertrauen. Auf diesem Vertrauen baut sich auch die Arbeitsgemeinschaft auf, die in den einzelnen Zellen und Bloßbereichen mit der DAF und der RSN beschäftigt soll. Dr. Ley hat besonders auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Volksgenossen auf die von der Partei geschaffenen Orientierungen hinzuwirken, die ja für das gesamte Volk da sind, also der Gemeinschaft des Volkes dienen. Es liegt an jedem einzelnen, durch vertrauensvolles Entgegenkommen, die Arbeit der Partei, was die Betreuung aller Volksgenossen und Volksgenossinnen betrifft, aktiv zu unterstützen.

"Mädchen schaffen und gestalten."

VbM-Werkausstellung gibt Rechenschaft vom Erfolg der Erziehungsarbeit.

"Mädchen schaffen und gestalten" verklären rot-weiße Blasen in den Straßen Wiesbadens. Und in den Räumen des Neuen Museums häufen sich Kästen und Kästchen, sind geschlitzte Hände am Werk, um all die hundert Dinge zu prüfen und zu ordnen, die in den vergangenen Tagen aus allen Untergängen eingetroffen sind. Die Wiesbadener Mädchen haben die leichten Arbeiten zusammengekettet, die eine Besonderheit dieses Unterganges und seine eigenen Verschärfungen darstellen. Cellophan und ihre verschiedenartigsten Abwandlungen geben neuartige Möglichkeiten der Verarbeitung. Aus seinem roten Laden wird hier zum Beispiel ein aparter Gürtel getupft; aus schimmernden Perlmuttstreifen, von bunten anderen durchzogen entsteht eine Buchhülle oder ein Abendtäschchen.

In einem Raum sind alle Webaarbeiten gesammelt: Kästen und Wandbehänge, Decken und Läufer. In einem anderen zeigen die Mädchen Stoffereien modernster Ausführung und solche, die sich eng an alte heilige Volkskunstmotive anlehnen. Auch das Stricken ist wieder zu Ehren gekommen. Der Westerwald hat sich Trachtenstücke aus ungleicher Schafwolle und allerlei Rüppel und Wermes ausgedacht. Holzarbeiten, gesägt und geschnitten, Leber für modische Kleinstümpfen und schön gewebte, hauchdünne Tülldecken, bunter Stoffdruck nach selbstdurchlöcherten Muster, Pappearbeiten und Scherenschnitte, Strohkränze und Lampenschirme – es gibt fast kein Material, das nicht verarbeitet worden wäre und keine Technik, an der man sich nicht versucht hätte.

Mit einer besonders heiteren Stimmung sind die Jungmädchen vertreten. Lustige Wandteppiche und niedliche Hampelmannen, exotische und heimliche Tiere, Vogelköpfe und Bilderbücher, ja ein lachender Circus mit lebendem und totem Inventar erzeugten Rührung und Weihnachtswünsche.

Die Werkausstellung des Obergaußes wird seine theoretische, tot Schau fertiger Dinge sein, sondern auch ihre Entwicklung an praktischen Beispielen zeigen. Sie will der Offiziershalle Reichenbach ablegen, vom Erfolg einer Arbeitserungsaufgabe im Adelbund und für die kommende Arbeit Anregungen und Aufträge geben.

Unser Bekenntnis zum Eintopf.

Am Sonntag versammelte sich das deutsche Volk zum zweiten Male in diesem Winter um den Eintopf. Wieder, wie so oft schon, tritt das Winterfestspiel an das deutsche Volk heran und fordert den Einzug jedes einzelnen Volksgenossen für das Völksamt. Sein Auf wird nicht ungehobelt bleiben. Das deutsche Volk wird froh und mit Freude ein neues Bekenntnis für seine Freiheit und zum Opfern und zur Gemeinschaft ablegen. Alle finden sich um den Eintopf zusammen und befinden damit, das sie sich auch mit dem Schatz aller Familien verbunden fühlen. Darüber hinaus beweisen sie der Welt, daß das neue Deutschland zusammensteht.

Es kommt am Sonntag nicht darauf an, was bei dem einzelnen auf den Tisch kommt, sondern darauf, daß er wirklich Eintopf ist in der Erkenntnis: ich esse heute ein einfaches Mahl. Ich könnte etwas Teures essen, aber ich will in dieser Tischgemeinschaft der ganzen Nation beweisen, daß ich erkannt: nur die Gemeinschaft gibt mir täglich das Brod, ich bin ich zu Danft verpflichtet. Ich will deshalb dem Volke eine Gabe als äußeres Kennzeichen meines Danzes zeigen, den denen zugute kommen soll, die weniger glücklich sind. Sie sollen spüren, daß ich sie, wie alle Teil unserer Volksfamilie betrachte. Da darf einfach keiner zurückstehen. Sein Gewissen kann das nicht zulassen. Mit der Spende am Eintopfsonntag, der bereits zu einem traditionellen Festtag im

Für 0.95 RM. (Hin- und Rückfahrt) zur Gau-Kultur-Ausstellung nach Frankfurt/M.

Anlässlich der im Rahmen der Gau-Kultur-Woche gezeigten Gau-Kultur-Ausstellung, verbunden mit einer Rundfunkausstellung, werden von der Hauptpropagandaleitung in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" Sonderzüge nach Frankfurt a. M. fahren. Für Wiesbaden sind folgende Sonderzüge vorgesehen:

Mittwoch, den 17. November 1927 und

Sonntag, den 21. November 1927.

Abfahrt ab Wiesbaden 12.54 Uhr.

Ankunft in Wiesbaden 23.33 Uhr.

Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 0.95 RM. Anmeldungen werden von der Verkaufsstelle der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Luisenstraße 41 (Laden), entgegengenommen.

Für die Teilnehmer der Sonderzüge beträgt der ermäßigte Eintrittspreis zur Ausstellung 0.50 RM. Die ermäßigten Eintrittskarten sind ebenfalls bei der Verkaufsstelle erhältlich. Es wird gebeten, die Anmeldung rechtzeitig vorzunehmen.

Monat für die Haustau zu geworden ist, danken wir für Frieden, Freiheit, Aufbau der Nation und für das Glück, Deutscher sein zu dürfen.

Das Wetter.

Fortschreitende Aufheiterung und Nachlassen der Niederschläge.

Die Witterung der vergangenen Woche war durch das Verdringen artifizieller Luftmassen auf das Festland bestimmt. Nach dem warmen Wetter des vorausgegangenen Wochen sind die Temperaturen daher von Sonntag an zurückgegangen, ohne jedoch bis jetzt unter die Jahreszeitlichen Durchschnittswerte zu sinken. Die Kaltluftzufuhr war aber immerhin ständig genug, um bei vorübergehender Aufheiterung in der Nacht zum Freitag fast überall, auch in Städten, die einen Niederschlag einzutragen zu lassen. Im Übrigen war das Wetter wie gewöhnlich bei normalen oder zu hohen Novembertemperaturen die ganze Woche hindurch meist trüb und feucht. Die Verdrängung der wärmeren Luft durch die eindringenden Kaltluftmassen verursachte häufig, meist aber wenig ergiebige Niederschläge, die in der Ebene noch ausnahmslos als Regen, auf den Taunushöhen am Mittwoch und Donnerstag aber erstmal als Schneefälle fielen.

Für die Gestaltung der Wetterlage blieb auch in den letzten acht Tagen noch überwiegend Hochdruckeinfluss maßgebend. Am Ende der vorigen Woche befand sich unter Gebiet auf der Südseite eines von West nach Ost verlaufenden Hochdruckzylindern, an dessen Kaltluftzufuhr in der Höhe aufliegende wärmerer Mittelmeereinfluss zum Aufwirbeln kam. Dies gab zunächst Anlaß zu verbreiteten Regenfällen, die aber schon am Samstag, nachdem sich die Warmluft bis zum Boden durchgesetzt hatte, wieder aufhörten. Die Temperaturen liegen dabei tagsüber bis zu 12 Grad und auch am Sonntag war es bis zum Nachmittag noch verhältnismäßig warm. Später legte unter dem Einfluß einer von Südwesten heranströmenden Tiefdrift eine zufließende Mittelmeerkontrakt ein, die beträchtliche Abkühlung brachte und schon Montag wurden nur noch Höchsttemperaturen von 7 Grad erreicht. Als sich die Tiefdriftsströmung dann nach der südlichen Ostsee verlagerte, und dort erheblich verstärkt hatte, krönten auf ihrer Rückseite noch ältere Meeresinflusse südwärts, die weitere Abkühlung und trübendes, vielfach sogar regnerisches Wetter verursachten. Auf dem Heilberg im Taunus und auf der Blätte am dabei erstmals zu härterer Schneefällen und in der Ebene troten Freitagnacht infolge härterer Auskühlung die ersten Nachschüsse ein. In der Stadt sank das Thermometer auf minus 0.4 Grad, in der freien Landschaft auf minus 1.0 Grad, dicht am Boden sogar bis auf minus 3.0 Grad herab.

Die Wärmeelastigkeit, die sich von der Ostsee nach Süden bis zum Mittelmeergebiet ausgedehnt hat, wird zur Zeit durch Kaltluftstrom über Westeuropa in ihrem Fortbestehen immer noch begünstigt. Vorübergehend scheint doch das über dem Atlantik liegende Hochdruckgebiet jetzt stärkeren Einfluß auf das Festland zu gewinnen, so daß bereits für das Wogenende eine Befreiung in Aussicht gestellt werden kann. Anschließend dürfte es dann in der ersten Wochenhälfte zunächst wieder unbeständiger werden, da der Wogenmittelpunkt an sich jedoch vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten, das im Bereich von Mittelmeermassen höchstens durch stärkere Nebelschwaden beeinträchtigt werden kann. Mit dem Eintritt von Niederschlägen muß weiterhin gerechnet werden.

A. S.

— Führerabschlußwort des Bannew 90 der SA. Am Freitag wurde im Paulinenhöchschule von Bannewführer Freiheit unter Teilnahme sämtlicher Stellenleiter, Unterbau, Gefolgschafts-, Stamm- und Rahmenleiter, sowie der Ring- und Gruppenführern des BDM, das Führerabschlußwort der SA eröffnet. Wir sehen in diesem Werk eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft von SA- und Jungvolkführern, sowie der BDM- und BSA-Führerinnen. Die Aufgabe der Schulung besteht in der Kenntnis und Einführung in die Vorgeschichte, Geschicht, Rahmenlehre, ferner in die Lebenskunst, in der das Volk in heutigen Zeiten am meisten um seine Erhaltung kämpft. Die hier ausgebildeten Führer und Führerinnen tragen die weltanschauliche Schulungsarbeit, welche sie später der Jugend vermitteln sollen. Es können eine Anzahl von Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, so zum Beispiel über deutsche Geschicht, deutsche Berggeschicht, Rosenkunde, Erdkunde, Rosenpolitik u. a. m. Im Samm 90 dehnen zur Zeit zwei Arbeitsgemeinschaften über deutsche Geschicht und politische Auslandskunde. Her vorragende Männer der Partei werden zu der Führerabschluß sprechen. Die politische Auslandskunde wird das Spiegelbild unserer Lage und die deutsche Geschicht das Spiegelbild unseres Volkes sein. Die Ausführungen des Bannewführers wurden mit regem Interesse verfolgt.

— Ehrengeschenk eines alten SA-Führers. Der Sturm 3/80 erhielt in einer schlichten Feier seinen Sturmführer, Obersturmführer August Gieß, der am 11. Nov. 1927 in die Partei und SA eintrat, und Träger des goldenen Ehrenzeichens der Bewegung ist. Seit dem 15. März 1933 ist er mit der Führung des Sturmes 3/80 beauftragt.

— Der Brand am Westbahnhof, über den wir in unserer Donnerstagausgabe berichteten, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. In Verbindung mit den politischen Feststellungen wurde eine aus Mains deutliche Angeklagte verhaftet. Sie gab zu, den Brand angelegt zu haben, um Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Die Geschädigte wurde dem Landgerichtsgerichtsgegenstand zugeführt.

— Verkehrsunfall. Am Freitag, um 23 Uhr, kollidierten an der Ecke Schwalbacher Straße und Weststraße ein Ver-



**Gibbrich
in
Kleidern
ganz
gross!**

2

**Beispiele für
gesteigerte
Leistung:**

RECHTS:
Spitze, große Mode!
Fisches Nachmittags-
Kleid, zweiteilig, aus
hochmodernen
Spitzenstoff, apart
verarbeitet, mit
Bubikragen

**Für die
starke
Dame**
unsere bekannten
jugendlich schlank-
machenden

**Spezial-
Schnitte**

18⁷⁵

LINKS:
Vornehmes Tagesend-
Kleid, zweiteilig, in
Crepe-Monaco, das
Oberteil mit modi-
scher äjour Arbeit und
Straßknöpfen

25⁵⁰

Gibbrich
WIESBADEN
LANGGASSE ECKE MARKTSTRASSE

ionenfahrzeugen und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin lagte über Schmerzen in der rechten Schulter. Am Kraftwagen entstand geringer Sachschaden.

Hohes Alter. Am 14. November begeht Frau Auguste Lüdermann, 80, Moritzstraße 60, 2. Stock, in voller Kühligkeit und Fröhle ihren 88. Geburtstag. — Am 14. Nov. feiert Frau Helene Carl, Oranienstraße 8, in geistiger und körperlicher Fröhle ihren 88. Geburtstag.

Blaskonzert. Am Sonntag von 11—12 Uhr veranstaltet bei günstiger Witterung die Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 87 unter Leitung von Stabsmusikmeister Krauß ein Blaskonzert vor dem Schillerdenkmal. Es kommen u. a. Märche, Ouvertüren, Opern-gegenen und Walzer zu Gehör.

Gehölzgottesdienst. Am Sonntag findet um 15 Uhr in der Lutherkirche ein Gehölzgottesdienst statt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die Wiesbadener jugendliche Tänzerin Lydia Schröder, die an das Coblenzer Stadttheater verpflichtet wurde, hatte dort im Rahmen der Zeltwoche im Tanzabend mit ihren Solotänzen einen schönen Erfolg.

Wiesbaden-Biebrich.

Vorbereitung zum Karneval. Am 11. 11. tagte der Sibber Karnevalverein "Karthallo" (gegr. 1929) im Sibber Kurhaus („Goldenes Roß“) unter Leitung seines Vereinsführers Valentin Diek. Die geplanten Bereitstellungen, mit deren Vorbereitung der Elfer-Krat betraut wurde, wurden festgelegt.

Diebstahl. Am Donnerstag in den Abendstunden wurden an der Albrechtstraße Hindenburgallee 161 drei Türen mit Schlossern entwendet. Die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 12—14, bittet um Mithilfe etwaiger Bedachtnahmen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Edelsäfte. Auch in diesem Jahre werden in unserer Sammlung wieder Edelsäftepräparate vorgenommen. Die Verkäufe präparaten der letzten Jahre haben sich restlos beendet, so daß sich der Absatz von Edelsäften stetig immer mehr Kunden und Grundsäften zuwenden. Vor allem sind es „Kof-Drang“ deren Anbau die besten Ergebnisse hier ergeben haben. Dieser Apfel wird wohl die Spitzenzone aller Sorten darstellen. Der Zentner kostet sich bei dieser Sorte ausgelieferte Ware durchschnittlich auf 70—80 RM.

Endlich Regen. Sie hört man überall die Landwirte sagen. Das Jahr ist vor allem für die Winterfrat zu rechten Zeit gekommen, denn dieselbe stand gar lämmertisch.

Wiesbaden-Dotzheim.

Fußwege nur für Fußgänger! Jüters musste in leichter Zeit die Wahrnehmung gemacht werden, daß sich auf dem von Fußgängern kurz benutzten Bürgersteig der Hanauerstraße auch die Radfahrer fleißig tummeln und infolge der Kurven den Verkehr erheblich gefährden. Nunmehr wurde polizeiliches Feuer gegen das Überhandnehmen dieses Missstandes eingeschritten. Außerdem weist ein Warnungsschild auf das Verbots des Fahrbrens des Fußweges ausdrücklich hin.

Hohes Alter. Morgen Sonntag, 14. Nov., begeht Frau Susanne Schneid, 82, Wilhelmstraße 19, eine der ältesten Einwohnerinnen Dotzheims, in körperlicher und geistiger Kühligkeit ihren 86. Geburtstag.

Aus dem Vereinsleben.

Eine würdige Feier veranstaltete die Ortsgruppe Groß-Wiesbaden des Reichsbundes ehemaliger Unteroffizierschüler und Voroffiziere für drei Kameraden, die vor 50 Jahren bei einer Unteroffizierschule eingeschritten sind. Nach einem Mußvortrage begrüßte der Ortsgruppenführer noch die Gäste und Kameraden. Er wünschte sich dann in seinen Ansprüchen an die Jubilare, die Kameraden Schwerin, Schneider und Hübler, und schloß in kurzen Worten den Verabredung derfeleben und wie die Ausbildung und Erziehung in der Unteroffizierschule grundlegend für den ganzen Lebensweg gemacht sind. Da-nach überreichte der Ortsgruppenführer den Jubilaren die vom Reichsbund gefestigte Erinnerungsblätter mit den besten Glückwünschen des Bundesführers und der Ortsgruppe. Der aus Geländewirtschaftlichen von seinem Posten als Ortsgruppenführer aussteigende Kamerad Bemmel wurde zum Ehrenführer ernannt. Anschließend überreichten Domen der Ortsgruppe zur Erinnerung an die 70jährige Gründungsfeier der ehemaligen Unteroffizierschule Biebrich ein in sehr schöner Arbeit handgefertigtes Tischtuch. Die Feier wurde in hervorragender Weise von Muß und Gelangosorten des Haussmühlteiles im Hause Wehner (11 Per.) unter Leitung von Herrn Heinze umrahmt.

* Die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes der Fließ- und Schreinergesellen im Reich veranstaltete Mittwochabend einen Ausflug nach Mainz. Hauptziel war

Wiesbaden-Erbenheim.

Das Ausheben der Schienenleitung der Südbadischen Eisenbahn-Gesellschaft. Schreitet nach vorwärts, und ist bis zum Utsausgang beendet. Die Straße wird dadurch um mehrere Meter breiter, was besonders die Autofahrer gerne sehen.

Die Jüderüberrente, die hier schon seit langem mit zur Hauptproduktion der Landwirtschaft gehört, ist trotz des trockenen Sommers als eine zufriedenstellende zu bezeichnen. Die Knollen haben zwar nicht die Stärke gegenüber dem Vorjahr, aber keineswegs steht der Ertrag zurück, da die Menge der vorjährigen Ernte gleich kommt. Täglich werden nun eine Anzahl Waggons verladen, die in die Jüderfabriken rollen. Endlos verteilen sich die ankommanden „Trockenknödel“, die ein gern gefäulter Butterartikel sind.

Güte gehabt. Das Lieferant einer biegsamen Bäckerei kam infolge der Bodenplatte ins Kutschen, überstieg sich und wurde erheblich beschädigt. Der Wagenführer kam glücklicherweise fast ohne Verlehung davon.

Wiesbaden-Bierstadt.

Geschäftsjubiläum. In diesen Tagen sind es 25 Jahre, daß der Gastwirt Philipp Hoffmann die Gastwirtschaft „Zur Friedensbrücke“ übernommen hat.

Der Spielplan der Woche.

Deutsches Theater	Reichen-Theater	Kurhaus
14 bis 16.11. „Extrabühne“. Württemberg 14. Nov.	15.30 bis 18 Die Brünnerin“. 20 bis 22.30 „Das Mädel aus der goldenen Welt“. Stammr. G. 10. Uhr.	11.30 Friedl-Ronc. in der Brunnen-Rol. 20 bis 22 „Wie du bist im Grünen“.
Montag, 15. Nov.	20 bis 22.30 „Wohin Butterkin“. Stammr. B. 10. Uhr.	20 Konzert.
Dienstag, 16. Nov.	19.30 bis 22.15 „Der Obergeher“. Stammr. B. 10. Uhr.	11 Schall-Ronc. in der Brunnen-Rol. 16 u. 20 Konzert.
Mittwoch, 17. Nov.	20 bis 22.15 „V. Tol. Pie“. Stammr. C. 9. Uhr.	20 bis 22 „Von Wohl“.
Donnerstag, 18. Nov.	19 bis gegen 22 „Im neuen Dienstjahr“. Schallspiel von Gärtnerpe. Stammr. D. 10. Uhr.	19 im gr. Saal: Wol. Sch. Woh. Woh. in h-moll. 11 Friedl-Ronc. in der Brunnen-Rol. 16. 20 Konzert. 29 im ll. Saal: 2. Eröffnungs- vorstellung zu den Jubiläum. Nov. 1937/38
Freitag, 19. Nov.	20 bis 22 2. Schallspiel, 19. Vig. Art. Scher.	20 bis 22 Die Brünnerin“.
Samstag, 20. Nov.	18.30 bis nach 22.15 „Vögel u. Sente“. V. Eröffn. „Die Puppen“. Württemberg 20. Nov.	20 bis 22 „Strenz direkt“. Württemberg in 4 Akten 11 Friedl-Ronc. in der Brunnen-Rol. 16 u. 20 Konzert.
Sonntag, 21. Nov.	18 bis gegen 22.15 „Geburt“. Stammr. F. 10. Uhr.	20 bis 22.30 „Der Silber“. Kammer in 4 Akten 16. 20 Konzert.

der Besuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums im Käufleinschlößchen. Es führte Dr. Böhn, der die vorgeschichtliche Abteilung zeigte und hier wieder den vorgeschichtlichen Menschen von der Eiszeit der vorliegenden bis zur Bronzezeit. Die Erstürmungen des Heiligen an den Schaukästen des Museums interessierten die Teilnehmer sehr. Daß die Anordnung des Museums vorsätzlich geworden ist daß das Museum in St. Germain, wurde ebenfalls gern gehört.

* In der Monatsversammlung der Bundesgruppe Wiesbaden des Bundesheimatfreuer Schleißer gedachte der Ortsgruppenleiter Schleißer der Helden des 9. November. Landsmann Leichter Karlsruhe erinnerte in seiner Ansprache „Dreimal 9. November“ an das Erleben der Frontsoldaten vom 9. November 1918; an den Tag der Helden von 1923 und an den 9. November 1933. Seine Ausführungen schloß er mit dem Gedicht von H. Leibniz: Soldatenabschied, und von Walter Gier: Danfesschuld. Das Hauptthema des Abends war den Kennerlernen der neuen Heimat Rosslau gewidmet. Leichter Schleißer verbreitete sich zunächst über die allgemeine geographische Lage unseres Landes; zeigte die Zusammengehörigkeit und Schicksalsgemeinschaft unserer Heimat Rosslau mit dem Schicksal des rheinischen Landes auf, um füll dann genauer mit den einzelnen Landesgebieten Rosslau zu beschreiben. Als erster wurde Rheinland nach seiner Geschichte und Kultur besprochen. Ein weiterer Vortrag soll die anderen nördlichen Gebiete behandeln. Im gemütlichen Teil sang Landsmann Tiede heitere Verse über den Schlesierverein vor.

Pfalz und Saargebiet.

Die erste Autobahnbrücke über den Rhein.

Mannheim, 12. Nov. Schon längst ist vorgesehen, eine Verbindung vom Westen zum Osten mittels der Autobahn herzustellen, um eine gerade Linie zwischen Saarbrücken und der Autobahn Mannheim—Darmstadt zu bekommen. Im Saarland und in der Pfalz ist dieses Projekt bereits ein gutes Stück vorwärts gekommen. Die weitere Strecke Mannheim—Gründau ist im Bau, die Weiterführung bis Frankenthal wird gegenwärtig vorbereitet. Diese West-Ost-Verbindung soll den Bau einer Rheinbrücke voraus, die etwa auf die Höhe Frankenthal kommend wird. Es ist die erste Autobahnbrücke über den Rhein. Mit der Fertigstellung dieses Großprojektes ist allerdings erst in etwa drei Jahren zu rechnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die neue Autobahnbrücke auch einen Radabtrieb erhalt.

Main und Neckar.

Ein Auto aus dem Neckar „geangelt“.

Heidelberg, 12. Nov. Einen selbstamen Fang machen einige Heidelberger Polizei. Nachdem sie mehrfach beim Fischen nicht oberhalb der Friedensbrücke auf ein Hindernis unter Wasser gestoßen waren, untersuchten sie die Angelegenheit genauer und fanden zu ihrem Erstaunen ein Auto im Neckar. Sie holten den Wagen heraus, was einige Mühe machte, denn beim ersten Male rutschte er vom Ufer noch einmal ins Wasser zurück, und dann übergaben sie ihn der Polizei. Diese stellte bei der weiteren Untersuchung fest, daß das Auto, ein zweitüriger Cabriolet, vor einigen Wochen einem Heidelberger Malermeister gestohlen worden war.



Wiesbadener Schwurgericht.

Weitere Anklagen wegen Abtreibung.

Als letzte Strafsache der laufenden Schwurgerichtsperiode stand abermals eine Abtreibung zur Verhandlung. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Erbs, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Holl und Gunz und Hill übernommen. Angeklagt ist der Heilpraktiker Dr. Homborath Wilhelm G. und dessen Frau. Dem Angeklagten werden 21 Jahre wegen Beihilfe zu diesem verwerflichen Tun angeklagt. G. ließ sich „seine Arbeit“, die er zum Teil in Raum, Ems und Hot Erbs ausübt, begleiten. Es wurden Honorare von 20 bis über 100 RM verlangt und gegeben, selbst wenn bei den Patientinnen Rot herstellt. G. der nordostfränk. will, wie er angibt, die Mittel zu seinem bewußten Tun von einem ingwischen verstorbenen Apotheker bezogen haben.

Wegen gewordmäßiger Abtreibung in den Jahren 1928 bis 1936 verurteilte ihn das Schwurgericht zu einer 3½-jährigen Haftstrafe von vier Jahren drei Monaten. Ferner wurde ein fünfjähriges Verbot der Ausübung des Gewerbes sowie fünfjähriges Abtreibung erlassen. Die Frau wurde mangels ausreichendem Beweises von der Anklage freigesprochen. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verzeigt, da er sich aus diesem Verderben eine Erwerbsquelle geschaffen hat. Bei der Strafumsetzung wurde aber berücksichtigt, daß G. der schwer kriegsbeschädigt ist, mit seinem verwerflichen Tun angeklagt hat zu einer Zeit, in der die Anklage darüber andere waren wie heute und es für ihn der auch oft von seiner „Kundschafft“ unter einem gewissen Druck gefanden hat, schwer war, davon abzusehen. Die angeklagte Frau aber müßte sich gezeigt sein lassen, so ließ es in der Urteilsbegründung, daß sie trotz des Freispruches nicht als unfehlig den Stützpunkt verlassen könne, dringender Verdacht bestehe, doch habe er nicht zu einer Verurteilung ausgereicht, moralisch oder müsse sie sich für verurteilt erachten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



ADLER
Trumpf-Junior 1 Ltr.
4-Fenster-Ganzstahl-Cabriolimousine
ab Werk 2700 RM

Meister der Kurve — Ausdauernd auf der Geraden
Höchste Sicherheit durch Ganzstahl-Karosserie
Wirtschaftlich im Verbrauch — Sofort lieferbar!
Der ADLER Kundendienst hilft den Wagenwert erhalten

ADLER
TRUMPF 1,7 Ltr.
6-Fenster-Ganzstahl-Limousine, 4 Türen
ab Werk 4100 RM

